

Der letzte Demokrat—Die Nichtswisser—Grand Sachem, u. s. w.

Der Editor des hiesigen Demokraten ist immer noch in einer schredlichen und bedenklichen Hige wegen dem Ausgang der letzten Wahl—wirklich so viel so, daß alle Menschenfreunde froh sind daß wir uns nicht in den „Hundstagen“ befinden, sonst hätten vielleicht böse Folgen daraus entspringen. So wie es ist—selbst in diesem „Wintermonat“ wollen Einige haben, daß man ihn beständig ein Stück Eis, von ziemlicher Größe, auf dem Kopf gebunden halten soll. Wir selbst gehen für diesen Plan ein, sonst darf man sicher darauf rechnen, daß er nicht viel länger auszuhalten vermögend ist—und ihn jetzt schon zu verlieren, und wenn auch gerade nicht ihn, doch seinen Verstand gänzlich, würde unsträflich für die Whig-Partei ein unersetzlicher Verlust sein, denn in seinem Eifer bringt er uns immer weit mehr Nutzen als Schaden. Vielleicht weiß aber jemand sonst eine andere Medizin. Sollte obiges Mittel ihn nicht curiren, so wissen wir noch von zwei andern, die noch nie gefehlt haben eine solche Hige dauernd zu entfernen. Aber näher zur Sache.

Sein Artikel in seiner letzten Nummer, in Bezug auf uns, ist in der That so schwach, daß es kaum der Mühe werth ist etwas dagegen zu erwidern. Im ersten Plaze will er nicht haben daß wir die unabhängigen Notation Demokraten für ihre Kaufschon bei letzter Wahl loben sollen. D Schreden! Ist es aus einem gefunden Kopfe ein solcher Gedanke entspringen?—Nein nimmer.—Was? als Herausgeber einer Zeitung nicht das Recht zu haben das Schlechte zu tadeln und das Gute zu loben? Wer hat je bezweifelt gehört? Der hat dann doch wirklich einen sonderbaren Gedanken von den Pflichten eines Herausgebers. Auch will dieser Ma u l - E s e l nicht haben daß wir sagen sollen da s W o l l habe gefügt. Welch ein Gedanke! Ja ein Gedanke der nur bei einem äußerst verdorbenen Menschen genährt werden kann. Schande, daß ein Mann sich so weit durch sein absteinen lassen kann, den Willen der Mehrheit gehorcht zu respektiren. Ja Schande für einen Mann der wünschen kann daß seine Partei—selbst gegen die Interessen und das Wohlergehen des g a n z e n L a n d e s steigen soll. Solche Verräther die dies wünschen, verdienen auf die allergeringste Stufe classifizirt zu werden. Er sagt wir hätten nichts mit den Demokraten zu thun, und sollten uns um unsere eigene Geschäfte kümmern. Dies ist ja gerade was wir gethan haben, und auch jederzeit thun werden, ohne den Demokrat auch zu fragen ob wir dieses oder jenes thun dürfen oder nicht. Ja wie werden immerhin das Böse tadeln und das Gute loben, mag es betreffen welche Partei es will. Dies darf aber der Partei-Sclave vom Demokrat nicht thun—nein er muß alles verachten was die Whigs thun, einerteil ob es recht oder unrecht ist. D u a r c h t e i l i g e s G e s c h e f f ! Die eigentliche Streitsache zwischen dieser Maul- u. T. Partei nun gerne verdrängen, und vielmehr aus der Ursache, daß er da wo er behauptet der ältere Herausgeber des Patrioten G r a n d S a c h e m das hiesigen Ordens der „Nichtswisser“ schändlich und unverzeihlich g e l o g e n hat. Ja wie erklären in unserer letzten Nummer die Anklage als eine infame und niederträchtige Lüge, und lassen die nämliche Behauptung hier wieder ergehen, und werden den Editor des Demokraten so lange als einen schlechten und verdorbenen Menschen ansehen, bis er die gehörigen Beweise bringt daß wir wirklich das sind was er behauptet daß wir sein. Und da er kein geschwätziges Recht hat etwas der Art gegen uns zu verbreiten, so fordern wir ihn hiermit auf, uns dadurch Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß er jene Aussage widerrufen, widrigenfalls werden wir einen Seiten-Artikel an unserer Rathspitze führen, bis er uns Gerechtigkeit widerfahren läßt, der dem Publikum sagt w e r e r i s t, und w a s e r i s t.

Mit seinen Bemerkungen in Bezug auf den D r e n d e r, „Nichtswisser“ haben wir nichts zu thun, aber es müßte doch ein schlechtes Mittel sein, wenn es kein besserer Mann sei als der Editor des Demokraten, denn dieser würde ja mit seiner Partei stimmen, und selbst wenn alles in Verderben gestürzt werden würde. Dies scheint aber der Fall nicht mit den „Nichtswisser“ zu sein—denn uns scheint es als seien sie nur darauf bedacht, die Mißgründe der alten Parteien aus dem Wege zu räumen, und dies ist eben gerade was dem Editor nicht in den Kopf will—und gerade deswegen wird er auch „nicht schlafen“ können. Ja und noch eine andere Ursache ist, warum dem Editor vom Demokrat bei nicht in den Kopf will, und zwar diese, daß er bei letzter Wahl selbst Candidat war und besiegte wurde. Daß aber dies gerade recht war, verräth er nun selbst, indem er beutlich zu verstehen gibt, daß er weit lieber die P a r t e i gerichtet als das G e m e i n d e l i b e r b e f e h r e n w i l l, und daß er daher gänzlich für ein Amt untauglich war, wird jeder Unparteiische auch gerne und willig zugeben.

„Espion und wieder gefressen.“

Vor der letzten Wahl wurden durch den hiesigen Mauleisel-Demokrat alle Whigs als „Nichtswisser“ verdrängt. Nun aber haben er es gerade respektable Whigs die gegen den D r e n d e r sein. Also hat der Demokrat entweder vor oder nach der Wahl seinen Lesern einen Bären angebunden, oder ihnen die Unwahrscheinlichkeit gesagt. Er gibt es ferner als seine Meinung, Horace Greeley ist ein respektabler Whig. Hiermit will er sagen er und der Horace seien beide gegen die Nichtswisser. Ist das nicht eine unverzeihliche Frechheit? Greedy, der einstens ein Mitglied des Congresses war, den Versuch sehen zu müssen, daß sich ein Mann der nicht einmal Trübe werden konnte, sich ihm zur Seite stellt? Welch ein Unternehmen! Wer muß nicht da erwidern? Hm! Hm! Horace Greeley nennt er nun einen respektablen Whig, und noch vor 6 Wochen würde der nämliche seinmollende Trübe ihn als einen der größten Schächter auf Gottes Erdboden verschrien haben. D B e k ä n d i g t e d u b i s t e i n e V e r l e .

Unsere Nachbarn vom Republikaner und Demokraten werden in einer Mitteilung die Frage auf, ob ein Demokrat ein „Nichtswisser“ zu sein kann. Jene Herren hätten durchaus nicht zu diesem Trübel gehen brauchen, denn hätten sie nur ein Paar Zeilen an H e n r y S. M o t t gerichtet, der hätte, seine Stimme nach zu urtheilen die er bei letzter Wahl erhielt, zweifelsohne die gewinnlichste Auskunft geben können. Unser Gedanke geht dahin, daß weit bessere Demokraten, „Nichtswisser“ sind als die Herren vom Republikaner, Demokrat und ihr Correspondent, denn alle diese Herren sprechen nur das ganze Jahr hindurch von der P a r t e i, aber um da s W o l l u n g e r e p u b l i c a n e r s i c h d u r c h a u s n i c h t s . H i n t e r d e m Demokrat darf keinesfalls das Wohl des Landes für die Partei verstanden werden.

Ernennung durch den Gen. Postmeister.

G e o r g e G e h m a n n, jr., als Postmeister zu Brinngville, Richa County, an die Stelle von Thomas C. Breinig, abgelehrt. Gegen die angeleitete Person wollen wir hier kein Wort sagen, aber die Ursache warum die Abweisung des H n. Breinig geschah, sollte ein Jeder doch wissen; und es ist die, daß Hr. Breinig einwillig bei letzter Wahl ein Candidat auf dem freiwähligen Notation Tadel zu sein. Postmeister zu Brinngville ist nur eine ganz unbedeutende Stelle, und trägt auch nur ganz wenig ein, aber desto verdächtlicher ist der Schritt Solcher die seine Abweisung bewirken. Wirklich dies sind ganz „keine Grundbeeren“ für jene Herren die immer so viel von Verfolgung zu sagen haben. Herr Breinig war ein guter Beamte,—da er aber bei letzter Wahl nicht Ja und Amen zu Allem sagen wollte, was e i n M a n n, oder e i n P a a r M ä n n e r —so nach acht ausständig despotischer Wißhaben wollten—daher seine Abweisung. Diesen Herren ist doch wirklich nichts zu klein. Alles Ergehe ist bei ihnen verschwunden. Gott sei Dank! der Tag ist aber nicht mehr weit entfernt, wann ihre Gewalt aufgehört wird, und sie somit keine Gelegenheit mehr haben werden sich fernherin solche Anmaßungen zu schulden kommen zu lassen.

Die Bemerkungen des letzten Republikaners, in Bezug auf uns, Col. M o t t, die Stimme die er erhielt und jene finstliche und läppische Fragen verdienen keine Antwort, indem sie so leer sind daß der Schreiber sich selbst damit schämen muß, wenn er sie nochmals ansetzt. Dem Publikum möchten wir doch sagen daß es keine kleine Anaben waren die jene Artikel geschrieben haben, daß sie aufgewachsen sind, und als Männer angesehen werden müssen. Wie es scheint hat ihnen der Ausgang der letzten Wahl nur etwas o b e n v e r s c h o b e n — m a n h o f f t a b e r d a ß w i e d e r a l l e s r e c t k o m m e n w i r d .

Wenn jene Herren wirklich damit im Ernste sind, daß es aus Catechismen gehen soll, so biete hiermit zur Nachsicht, daß wir eine ganze Reihe von Fragen für sie bereit haben—und besonders wollen wir nach dem einige Fragen in Bezug auf jene S a l u o e s c h i d t e d i r e c t und unumgänglich beantwortet haben. Was sagt ihr, soll damit weiter fortgefahren werden?

Fr a g e . — Welches von beiden—das Pferd oder der Mauleisel vom Demokrat war bei der Northampton County Ackerbau-Ausstellung den Preis gebunden? Oder wie sollen wir es verleben? Für seine Partei müßte es wirklich zu Zeiten gut sein wenn sie den Trübe Candidat anbanden würden, damit er keinen weiteren Schaden anrichten könnte. Ja den Northampton Counten wollen wir sagen: Nehmt ihm solche Bemerkungen nicht übel, denn sie entspringen nur aus einer ganz kleinen, und bei uns gar wenig respektierten Quelle.

Eine neue Partei.

Viele von unsern alten Gegnern, einsehend daß ihre Partei gänzlich zerstreut, und nicht mehr „auf die Beine“ zu bringen ist, sprechen nun laut von der Bildung einer neuen Partei, und zwar unter dem Namen „Constitutional Party.“ Obiger Name soll aber nur wieder ein Humpel sein, denn in Wirklichkeit beabsichtigt man nur die alte zerfallene Lokofoko Partei durch Whigs wieder aufzufüllen. Sie sagen diese neue Partei soll nur aus guten Demokraten und guten Whigs bestehen—und machen sich auch ein besonderes Geschick daraus die Whigs deswegen anzusprechen. Nun Whigs, sollten sie wieder auf diese heuchlerische Weise zu Euch kommen, so schlägt ihnen diesen Plan vor: Sagt ihnen sie sollten, wenn sie nicht mit ihrer Partei zufrieden seien, dann nur herüber zu der Whigs kommen. Die Whigpartei ist, und war immer, Alles was mit dem Landeswohl übereinstimmte. Wäre sie immer am Ruder gewesen, unser Wort dafür wir hätten jetzt noch den Tarif von 1842. Alles das viele Gold, welches von California eingeschiffet wurde, würde nicht nach England gegangen, sondern unter uns geblieben sein, und unser Land müßte wirklich in einem herrlich blühenden Zustande sein. In unserm eigenen Staat waren die Whigs immer gegen das Schuldenmachen,—und nachdem sie gemacht waren gingen sie dafür die öffentlichen Werke zu verkaufen, und zu Gunsten eines sinkenden Fonds, um die Staatsschuld zu bezahlen und uns von Lasten zu befreien. Was hat aber unsere Gegenpartei während dieser Zeit? Ja was hat sie gethan? Sie raubte uns um jenen heilbringenden Tarif von 1842;—Verhandelte uns an jüdische Sklavenhändler;—Sie hat uns eine schwere Staatsschuld aufgeladen;—Hat uns durch Lasten niedergedrückt um Einkünfte zu füttern;—Und hat sich durch nicht weniger die öffentlichen Werke zu verkaufen (welches das Volk verlangte) um, und dadurch unserer Last zu überheben. Und nun, da sie alles dieses Unheil angestellt haben, und finden daß das Volk sein Veto darauf gelegt hat, und sie ihre Verfolgungswert nicht länger fortsetzen können, kommen sie zu den Whigs und sprechen davon eine neue Partei zu bilden—wollen aber damit nur verhindern die Whigs zu verkleinern ihnen beizuhelfen ihre Mäuerlein auch fernherin fortsetzen zu können. Wirklich es nimmt harte Bekümmern solches Verthug zu machen. Die guten Whigs, die schon viele Jahre so getreu für das Landeswohl gekämpft haben, und dafür von diesen nämlichen Herren als Tories, rothmüulige und schwarzgerigete Federalisten, und Gott weiß was sonst noch, gescholten worden sind, werden sich aber nun bedanken, da sie sehen daß sie jetzt die Gewalt in Händen haben, in Wirklichkeit etwas für unser Gewinwohl zu thun. Hört Whigs! An der Spitze dieser neuen Bewegung steht G e o r g e M. D a l l a s, der Mann der bei jedem guten Pennsylvanier in der tiefsten Beachtung steht. Ja der Mann der in Bezug auf den Tarif von 1842 den Verräther gespielt und Pennsylvanische Interessen für die Interessen Englands verkauft hat. Hütel Euch vor ihm—ihm ist nicht weiter zu trauen daß man ihn sieht.

Wiederum, sind jene Herren wirklich mit ihrer Partei unzufrieden, so laß sie herüber zu der Whig-Partei kommen—da finden sie Alle Gelegenheiten für das Landeswohl zu arbeiten, wenn sie wollen—aber ihr Verschwendungs- und Verwüsthungs-Verth, das wird hier keinen Anklang finden. In der That von den Whigs zu fordern die alte Whig-Partei, mit ihren vielen heilsamen Grundgesetzen zu verlassen, und eine neue Partei zu bilden, deren Anführer eine sehr verdächtige Person ist, oder sich sogar unserer alten Gegenpartei anzuschließen, ist wirklich ein sehr großes Unternehmen—und jeder gute Whig sieht diesen unbilligen Versuch auch mit Bedachtung von sich.

Ja! Ha! Welche Narren müßten doch die Whigs sein, nachdem sie die Gewalt in ihren eigenen Händen haben, solche schnurstracks unsern Gegnern, die nur für ihre eigene Tasche besorgt sind, wieder zu übergeben, und sie dadurch in den Stand zu setzen, uns noch Jahrelang, so nach allem Gebrauch zu taxiren, um dadurch ihre Otreuen fernherin füttern zu können.—D H e u d e l e ! D H u m b u g g e r e r !

Ernennung durch den Gen. Postmeister.

G e o r g e G e h m a n n, jr., als Postmeister zu Brinngville, Richa County, an die Stelle von Thomas C. Breinig, abgelehrt.

Gegen die angeleitete Person wollen wir hier kein Wort sagen, aber die Ursache warum die Abweisung des H n. Breinig geschah, sollte ein Jeder doch wissen; und es ist die, daß Hr. Breinig einwillig bei letzter Wahl ein Candidat auf dem freiwähligen Notation Tadel zu sein. Postmeister zu Brinngville ist nur eine ganz unbedeutende Stelle, und trägt auch nur ganz wenig ein, aber desto verdächtlicher ist der Schritt Solcher die seine Abweisung bewirken. Wirklich dies sind ganz „keine Grundbeeren“ für jene Herren die immer so viel von Verfolgung zu sagen haben. Herr Breinig war ein guter Beamte,—da er aber bei letzter Wahl nicht Ja und Amen zu Allem sagen wollte, was e i n M a n n, oder e i n P a a r M ä n n e r —so nach acht ausständig despotischer Wißhaben wollten—daher seine Abweisung. Diesen Herren ist doch wirklich nichts zu klein. Alles Ergehe ist bei ihnen verschwunden. Gott sei Dank! der Tag ist aber nicht mehr weit entfernt, wann ihre Gewalt aufgehört wird, und sie somit keine Gelegenheit mehr haben werden sich fernherin solche Anmaßungen zu schulden kommen zu lassen.

Die Bemerkungen des letzten Republikaners, in Bezug auf uns, Col. M o t t, die Stimme die er erhielt und jene finstliche und läppische Fragen verdienen keine Antwort, indem sie so leer sind daß der Schreiber sich selbst damit schämen muß, wenn er sie nochmals ansetzt. Dem Publikum möchten wir doch sagen daß es keine kleine Anaben waren die jene Artikel geschrieben haben, daß sie aufgewachsen sind, und als Männer angesehen werden müssen. Wie es scheint hat ihnen der Ausgang der letzten Wahl nur etwas o b e n v e r s c h o b e n — m a n h o f f t a b e r d a ß w i e d e r a l l e s r e c t k o m m e n w i r d .

Wenn jene Herren wirklich damit im Ernste sind, daß es aus Catechismen gehen soll, so biete hiermit zur Nachsicht, daß wir eine ganze Reihe von Fragen für sie bereit haben—und besonders wollen wir nach dem einige Fragen in Bezug auf jene S a l u o e s c h i d t e d i r e c t und unumgänglich beantwortet haben. Was sagt ihr, soll damit weiter fortgefahren werden?

Fr a g e . — Welches von beiden—das Pferd oder der Mauleisel vom Demokrat war bei der Northampton County Ackerbau-Ausstellung den Preis gebunden? Oder wie sollen wir es verleben? Für seine Partei müßte es wirklich zu Zeiten gut sein wenn sie den Trübe Candidat anbanden würden, damit er keinen weiteren Schaden anrichten könnte. Ja den Northampton Counten wollen wir sagen: Nehmt ihm solche Bemerkungen nicht übel, denn sie entspringen nur aus einer ganz kleinen, und bei uns gar wenig respektierten Quelle.

Pennsylvanische Staatswahl (Offiziell).

In der folgenden Tabelle findet der Leser eine Zusammenstellung der Stimmen für Gouverneur in 1851 und der Berichte der bey letzter Wahl eingegangenen Stimmen für Gouverneur, Canal-Commissioner, Richter der Supreme Court und für und gegen ein Getränke-Verbot-Gesetz, wie sie die Harrisburg Union veröffentlicht.

Table with columns for 1851 and 1854, listing candidates and their votes across various counties. Includes sections for Governor, Canal-Commissioner, Supreme-Richter, and Liquor-Verbot.

W a r d o r d, der Native Candidat für Gouverneur, erhielt folgende Stimme: Allegheny 534, Beaver 313, Berks 157, Blair 3, Cambria 4, Dauphin 13, Delaware 8, Jefferson 160, Lancaster 18, Lawrence 4, Philadelphia 62, Schuylkill 188, Venango 1, Westmoreland 43—zusammen 1503.

S p i c e r, der Native Candidat für Canal-Commissioner, erhielt folgende Stimme: Allegheny 490, Beaver 309, Carbon 5, Dauphin 6, Jefferson 122, Philadelphia 83, Schuylkill 200, Westmoreland 29—zusammen 1244.

B a r d war der Native Candidat für Supreme Richter und erhielt, gleich Mott und Pollock, die Know Nothing Stimme. Die Mehrheiten der Erwählten sind: Gouverneur—James Pollock (Whig.) 37,007; Canal-Commissioner, Henry S. Mott, (Voco) 190,743; Supreme Richter—Jeremiah C. Black, Voco, 46,414; Liquor Verbots Gesetz—Dagegen 5,168.

Wieder eine Höllemaschine.

New York, 29. Okt.—In Carle's Hotel, in Park Row, passirte gestern Nachmittag eine schredliche Höllemaschine-Geschichte. Eine furchtbare Explosion erschütterte plötzlich das ganze Haus von den Grundmauern bis zum Dach, wodurch Alles, was sich im Hause befand, in die grenzenlose Angst und Verwirrung versetzt wurde. Der Polizeichef mit einiger Mannschafft erschien gleich darauf auf dem Plage, und es stellten sich bei näherer Untersuchung folgende Thatfachen heraus: Im Baggage-Bureau des Hotels war hinter den Jährling ein gewöhnlicher Reisefackel niedergelegt worden, welcher ein Fäßchen mit etwa 12 Pfund Pulver enthielt. An dem Fäßchen war eine doppel-läufige Pistole angebracht, deren Drücker mit einer Maschine zum Auslösen in Verbindung gesetzt waren, welche so berechnet gewesen zu sein scheint, daß sie nach einer bestimmten Zeit ihre Wirkung thun mußte. Als die Explosion erfolgte, wurde der Clerk über den Jährling herübergeschleudert, kam jedoch ohne erhebliche Verletzung davon. Außer ihm waren noch drei Personen in demselben Lokal, die alle durch die Explosion Brandwunden erlitten. Am schlechtesten kam ein Aufwärter zu. Er erhielt schwere Brandwunden im Gesicht, und seine ganze Bekleidung gerieth in Brand. In diesem Zustande rannte er auf die Straße und schrie um Hilfe. Vorübergehende rissen ihm dort schnell die Kleider vom Leibe. Außer einigen Verwundungen in den unteren Theilen erlitt das Haus keine erheblichen Beschädigungen. Eine Spur des Thäters ist bis jetzt nicht entdeckt worden.

Freundlichkeit.

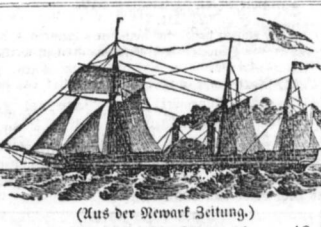
Keines von euern Sauerkraut-Geschickern, welches die Milch schneller sauer macht als ein Erweiter im August.—Wir lieben es, ein Gesicht zu sehen hell und klar wie ein Sommer-Morgen. Keine von euern Dezember-Sturm-düsteren Mienen, finstler genug, um Licht zu brauchen, nur den Weg eines Einzigen zu sehen. Keine ellenlange bleiche und nägelartige Gesichter. Keinen griesgrünigen und feuzenden und heulenden und brummen den Kameraden, als wenn die Welt nichts enthielte, das des Lebens werth wäre. Saufzer und Jammer und Griesgram sind nur die Demuschelung an den Häckern des Wohlstandes und des Vergnügens. Schaffe sie weg und dein Lebenwandel läuft jauch und schnell auf der Bahn der Freude. Darum erbeite dich, schau freundlich und lächelnd um dich, vertreibe die Schwermuth und finge wie die Lerche.

Freundlichkeit wird die Eßlust zu deiner Mahlzeit geben und dich vor dem Schreden bei der Erscheinung einer Doctor-Rechnung bewahren.—Deine Arbeit wird gethan sein, ehe du nur daran denkst, und die Stunden werden so schnell dahin fliegen als du sie zählen kannst. Alles um dich wird ein freundliches Ansehen haben, und die Welt wird überall mit tauender Reigen umgeben.

Wir haben uns überzeugt, daß ein Mann, der pfeift, mehr thut in einer Stunde, als ein Brummler in einem Tage. Das ist die Meinung eines philosophischen Mediamters, welcher sagt, daß Freundlichkeit die am besten lohnende Waare ist, welche in eine Verksäfte gebracht werden kann.—Die Vögel singen, die Blumen lächeln, die Bäume schlagen ihre Hände zusammen, die Hügel frohlocken, die ganze Natur ist freundlich und glücklich. Warum sollte es der Mensch nicht auch sehen.

Freundlichkeit ist der Stern der Weisen, der Alles in Gold verwandelt. Verlocket's, ihr Murrköpfe, und jetzt, was ein frecher Mutz euch nützen wird in Bezug auf Gesundheit, Wohlstand und Glück.—(Moch. Regu.)

Vom Ausland.



(Aus der New York Zeitung.)

Der Postdampfer „Pacific“, welcher am 18. d. M. von Liverpool abfuhr, kam in New York an. Die um 4 Tage neuere europäischen Nachrichten sind von großer Wichtigkeit.

Der Krieg.

Der Krieg wird höchst wahrscheinlich binnen Kurzem auf ein anderes Feld gespielt werden. Ein geheime Vertrag zwischen Preußen und Rußland ist an's Tageslicht gekommen, in Folge dessen wahrscheinlich eine Kriegserklärung von Seiten der Westmächte stattfinden wird. Man erwartet allgemein, daß binnen e Kurzem ein Feldzug am Rhein eröffnet werden wird.

England und Frankreich sollen ernstlich mit dem Plane umgehen, Schritte zur Wiederherstellung eines Königreichs Polen zu thun.

Rußland häuft immer mehr Truppen an der österrreichischen Grenze an. An der Preussischen Grenze dagegen steht kein einziges Regiment.

Aus der Krimm.

Menschhoff steht mit seiner Armee noch immer nördlich von Sebastopol im freien Felde. Die Russen sind eingeschlossen, die Krimm auf's Aeupferste zu vertheidigen, wenn auch Sebastopol fallen sollte.

Die Stellung der Allirten ist sehr stark und nach der Ansicht hin leicht zu vertheidigen.

Die letzte Depesche des General Raglan sagt, daß er hoffe, in einigen Tagen das Feuer gegen Sebastopol zu eröffnen. Privatberichte geben an, daß auf den 9. Oktober ein Angriff auf die Russen festgesetzt war. Eine über Wien gekommene russische Depesche sagt, daß der General Canrobert, nachdem er alle Vorbereitungen zur Belagerung getroffen, einen allgemeinen Angriff auf die Russen auf den 19. angeordnet habe, worauf sofort der Bau der Angriffs-Batterien beginnen sollte.

Die Einschiffung der Reserven nach der Krimm ist durch st. m.liches Wetter verhindert worden.

Aus Asien.

Rüchlich wurde berichtet, der Tscherschen Hüft Schampyl sei gefangen worden. Im direkten Gegenfah zu diesem Berichte heißt es jetzt, er habe einen Sieg erfochten.

Frankreich.

Aus dem Lager bei Marcellles sollen sofort 10,000 Mann nach der Krimm eingeschiffet werden.— Zu gleicher Zeit sollen 1000 Marineinfanteristen nach Griechenland geschickt werden.

Aus der Dstsee.

Die ganze französische Flotte, so wie die Heimgesenen englischen Dampfer sind bereits auf der Heimfahrt begriffen. Die englischen Geschwader, unter Admiral Plumridge, liegen in der Bay von Kiel. Admiral Martin ist mit einem kleinen Dampfer-Geschwader bei den Aland-Inseln und ein vollständiges Meerwachen. Ein Geschwader, unter Kapl-

tän Watson, kreuzt in finnischen Meerbusen, bei Riga und an der Küste von Kurland. Admiral Napier hat mit den Schrauben-Linien-Schiffen noch einmal eine Spazierfahrt nach Helsingfors gemacht, um der russischen Flotte für dieses Jahr ein freundschaftliches Lebenswort zu sagen.

Den Seiten der Allirten sollen unermesslich Schritte geschahen, um den indirekten Handel, welcher mit Rußland durch preussische Häfen getrieben wird, Einhalt zu thun.

3 Tage später.

Kussfall der Russen aus Sebastopol zurückschlagen—Bombardement von Sebastopol beoendigt; sein baldiger Fall erwartet—Russische Verstärkungen; zwei Söhne des Kaisers geben zur Süd-Armee ab—Neuer Einfall der Russen in der Dobrußschja—große Spannung zwischen Preußen und Oestreich—Bedeutendes Steigen der Broddpreise in England.

Die Broddpreise sind im Preise bedeutend gestiegen: Weizen um 1 Schill. per Bushel; Weizenmehl um 2 Schilling per Quarter; Weizenmehl stark; weisses Kanamehl 39 Schill., Dhoie, 42 Schill.

Nach einer Depesche Menschhoff's habe bis zum 12. Okt. noch kein Angriff gegen Sebastopol stattgefunden, und die Allirten behielten dieselbe Stellung. Die Oesterrichischen Michael und Nikolaus waren bei der Süd-Armee angekommen.

Die Allirten bestaunen mit 80,000 Mann eine uneinnehmbare Stellung und sind von 200 Geschützen vertheidigt. Sie können den in Aussicht stehenden Angriff gegen eine Armee von 200,000 Mann aushalten.

Die Kommunikation der Russen mit der Stadt und den Forts ist nicht unterbrochen.

In Sebastopol behauptet man, sich sechs Wochen halten zu können.

Zehntausend russische Truppen bewegen sich von allen Seiten nach der Krim.

Matte, 14. Okt. Ein französischer Courier mit Depeschen an seine Regierung ist hier angekommen.

Er hat Konstantinopel am 9. verlassen und erzählt, daß bei seinem Abgange die Nachricht verbreitet war, ein Abtheilung der russischen Armee habe den rechten Flügel der Allirten (Engländer) angegriffen und sie nach kurzem Gefechte zurückgeschlagen.

Die Engländer haben mehrere hundert Tode. Wien, 19. Okt. Der russische General Leders rückt mit 18,000 Mann von der Pruth-Armee gegen die Krim vor. Er wird sich mit dem General-Dien-Sacken vereinigen, der mit 20,000 Mann in Perosof hält.

Offiziellen Berichten zufolge werden die Allirten mit Depeschen an seine Regierung ist hier angekommen.

Er hat Konstantinopel am 9. verlassen und erzählt, daß bei seinem Abgange die Nachricht verbreitet war, ein Abtheilung der russischen Armee habe den rechten Flügel der Allirten (Engländer) angegriffen und sie nach kurzem Gefechte zurückgeschlagen.

Die Engländer haben mehrere hundert Tode. Wien, 19. Okt. Der russische General Leders rückt mit 18,000 Mann von der Pruth-Armee gegen die Krim vor. Er wird sich mit dem General-Dien-Sacken vereinigen, der mit 20,000 Mann in Perosof hält.

Offiziellen Berichten zufolge werden die Allirten mit Depeschen an seine Regierung ist hier angekommen.

Er hat Konstantinopel am 9. verlassen und erzählt, daß bei seinem Abgange die Nachricht verbreitet war, ein Abtheilung der russischen Armee habe den rechten Flügel der Allirten (Engländer) angegriffen und sie nach kurzem Gefechte zurückgeschlagen.

Die Engländer haben mehrere hundert Tode. Wien, 19. Okt. Der russische General Leders rückt mit 18,000 Mann von der Pruth-Armee gegen die Krim vor. Er wird sich mit dem General-Dien-Sacken vereinigen, der mit 20,000 Mann in Perosof hält.

Offiziellen Berichten zufolge werden die Allirten mit Depeschen an seine Regierung ist hier angekommen.

Er hat Konstantinopel am 9. verlassen und erzählt, daß bei seinem Abgange die Nachricht verbreitet war, ein Abtheilung der russischen Armee habe den rechten Flügel der Allirten (Engländer) angegriffen und sie nach kurzem Gefechte zurückgeschlagen.

Deutschland. Aus Wien wird unter dem 19. Okt. gemeldet: „Die deutsche Presse aller Orten bringt Anbeurkundungen eines bevorstehenden Bruches zwischen Oestreich u. Preußen. In Berlin herrscht große Besorgnis.“

Es verbreitet sich das Gerücht von einem Ausfall der Russen, welcher sogleich zurückgeschlagen werden soll.

Spätere Nachricht vom Kriegsschauplatz. In Wien war am 20ten Oktober eine Pruth-Depesche aus Bagdad vom 16. Okt. eingetroffen, welche meldet, daß das Bombardement von Sebastopol am 13. Oktober anfang. 200 Stück schweres Geschütz wurden dazu verwendet. Man glaubte daß die Festung sich nicht länger als 3 bis 4 Tage halten würde.

Von der Donau kommt folgende Nachricht, deren Beschätzung wohl erst abzuwarten ist, ehe man derselben Glauben schenken kann: 30,000 Russen sind über die Donau in die Dobrußschja gerückt. Ihre Vorhut steht bei Babadagh. 12,000 Russen unter Wladislaw hatten die Donaufähren bei Tultscha in Besitz genommen.

Die Streitkräfte der kriegsführenden Mächte.

Uns ist in diesen Tagen die Schrift eines „deutschen Offiziers“ über die Armeen der kriegsführenden Mächte und ihre neuere Organisation“ zugekommen,—eine höchst trodene militärisch-statistische Zusammenstellung, aber eine im jetzigen Augenblicke außerordentlich lehrreiche.—Zahlen bezweifen wir nicht immer, besonders in den russischen Anzeilen nicht, aber schon das ungefähre Verhältniß der militärischen Mittel zu kennen, ist ermutigend genug. Von der Ansicht ausgehend, das Rußland es auf eine ungeheure Katastrophe ankommen lassen werde, läßt unser Gedankengang nicht bloß die Streitkräfte der gegenwärtig schon direkt am orientalischen Kriege beteiligten Mächte aufzuzählen, sondern auch die der zur Zeit nur erst indirekt beteiligten. In erster Linie erscheinen Rußland, die Türkei, England und Frankreich, in zweiter Desterich, Griechenland, Preußen, deutscher Bund, Schweden, Dänemark, Belgien, Niederlande und Sardinien.

Rußland hat über 540,000 Mann Infanterie, 80,000 Mann Cavallerie, 44,000 Mann Artillerie und 12,000 Mann Genietruppen, so wie über 478,000 Mann Reserve, Irreguläre und Garaisons-Truppen, zu kommandiren; im Ganzen über 1,154,000 Mann und 2250 Geschütze; seine Marine zählt 54 Linien-Schiffe, 48 Fregatten und 84 kleinere Schiffe; im Ganzen 186 Fregatten- und 9000 Kanonen.

Die Türkei hat dem entgegengewirkten: 109,800 Mann Infanterie, 17,280 Mann Cavallerie, 13,000 Mann Artillerie, 1600 Mann Genie- und 325,000 Mann Reserve, u. s. w. Truppen; also im Ganzen 457,680 Mann und 360 Geschütze; 10 Linien-Schiffe, 92 Fregatten und 60 kleinere Schiffe; im Ganzen 77 Schiffe mit 3000 Kanonen.

Von den bereits direkt in dem Kampf verwickelten Mächten bilden England und Frankreich die zweite Gruppe. England hat 119,000 Mann Infanterie, 13,000 Mann Cavallerie, 15,122 Mann Artillerie, 2460 Mann Genie, 80,000 Mann Milit., also 230,200 Mann (schindliches Heer 348,000 Mann inclusive 31,000 Mann königlicher Truppen) und 94 Linien-Schiffe, 92 Fregatten, 185 kleinere Schiffe, also 371 Schiffe mit 15,234 Kanonen und 40,270 Pferdestark.

Frankreich 382,000 Mann Infanterie, 86,000 Mann Cavallerie, 57,000 Mann Artillerie, 8200 Mann Genie, und übrige Truppen 33,800 (inclusive 25,000 M. Genie-armen), im Ganzen also 566,000 Mann mit 1182 Geschützen; ferner 60 Linien-Schiffe, 78 Fregatten, 273 kleinere Schiffe, im Ganzen 411 Schiffe mit 11,773 Kanonen (ungerechnet die von 121 Dampfschiffen) und 40,270 Pferdestark.

Preußen 372,600 Mann Infanterie, 67,600 Mann Cavallerie, 60,100 Mann Artillerie, 7740 Mann Genie und 72,700 Mann übrige Truppen (inclusive 45,000 Mann Train u. s. w.), also im Ganzen 580,800 Mann mit 932 Geschützen.

Deutschland im engeren Sinne circa 166,000 Mann Infanterie, 25,000 Mann Cavallerie, 14,500 Mann Artillerie, 2027 Mann Genie und 17,000 M. übrige Truppen, im Ganzen circa 222,600 Mann mit circa 500 Kanonen. Die einseitige Abiegung dieses dritten Faktors auf die Seite von Desterich oder Preußen würde das Gewicht des einen oder des andern fast um die Hälfte steigern. Grund genug und den jetzt wieder so lebhaft geführten diplomatischen Verhandlungen über Einmischung oder gewaltsame Passivität.

Wenn Deutschland einmüthig wäre, wenn Desterich, Preußen und die übrigen Bundesstaaten mit vereinter Macht und Entschlossenheit austräten, so würden sie ihrem Willen nachdrücklich zu geben vermögen mit der isolirten Stärke von circa 995,600 Mann Infanterie, 159,600 Mann Cavallerie, 121,600 M. Genie und 94,960 M. übrigen Truppen, also im Ganzen mit 1,398,400 Mann und 2572 Kanonen.

Daß die orientalische Frage in demselben Momente, wo Deutschland sein Schwert in die schwankende Waagschale wirft, der russischen Leistung entgegensteht, bedarf Angesichts solcher Zahlen keines Beweises. Deutschland einzig, und der Weltfriede insgesamt, sind durch die russische und die europäische Kriegesgras und Eshmung aller Werke des Friedens wird unabsehbar!

Holloway's Saibe und Pflaster.—Eine außerordentliche Leistung einer Wunde am Fuße. Auszug von einem Briefe von H n. Thomas Roe, Druggist von Whitbourn, datirt September 28. 1852.—An Professor Holloway.—Sir Alexander Maczaden, Sohn eines Whittbourn, wohnte in dieser Stadt, hatte einen frohlockenden Schaden in seinem Fuße, seit vier oder fünf Jahren, mit einem fortwährenden Ausfluß. Fast Alles war versucht worden in der Hoffnung es zu heilen, aber ohne Erfolg; und als er zu mir gebracht wurde empfahl ich ihm einen Versuch mit Ihrer Saibe und Pflaster und ich bin glücklich zu sagen so hellten alle die Wunden und besiegten eine vollständige Heilung des Fußes. Vater und Sohn sind beide bereit diese Angabe zu bestätigen.

Der Steamer D. B. Mosey, mit 300 Stück Vieh von Plaquemine nach New-Orleans bestimmt, gerieth zur Nachtzeit in Brand und wurde zerstört. Einer der Arbeiter wird vermisst und von dem Dsch wurden nur wenige Stück gerettet.